



Teilschule der SUPSI

P. P.
3900 Brig

news

Am Puls der Zeit.

Geschäftsleiter Daniel Zöbeli über Ziele und aktuelle Projekte des neuen Instituts Taxes & Finance.

Seite **4**

Zwischen den USA und der Schweiz.

10 Fragen an Beat Stemmler, Student der Wirtschaftsinformatik, der in Alabama (USA) lebt und arbeitet.

Seite **7**

Von der Verantwortung in der Forschung.

Seit September 2005 hat die aF&E einen neuen Leiter. Marco Bettoni blickt auf die ersten Monate seiner neuen Tätigkeit zurück.

Seite **8**

«Wie haben Sie den Übergang von den Diplomstudiengängen zum Bachelor erlebt?»

Geschätzte Leserin Geschätzter Leser

Die neuen Bachelor-Studiengänge sind auf Kurs: Wie die Dozierenden die Umstellung erlebt haben, können Sie auf dieser Seite nachlesen. Die Umsetzung der Bologna-Reform ist jedoch noch nicht ganz abgeschlossen: Ab Februar 2006 werden zusätzliche Weiterbildungen angeboten. Eine Übersicht über die neuen Masters und NDK sowie über die neuen Studienbezeichnungen erhalten Sie auf den Seiten 3 und 10.

Eine weitere Veränderung ist die Gründung der Abteilung Technik im Oktober 2005. Ihr Hauptziel ist die Umgestaltung des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen, der eine stärkere technische Ausrichtung erhält (Seite 6). Viel bewegt sich aber auch in der aF&E und im Institut Taxes&Finance: Die beiden Leiter Marco Bettoni und Daniel Zöbeli ziehen auf den Seiten 4 und 8 Bilanz.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Dr. Kurt Grünwald
Direktor FFHS



Frank Koch
Dozent für Objektorientierte Programmierung (OOP1, OOP2, OOP3)

«Unser Fachbereich Informatik hat die Anpassung der Diplomstudiengänge an die Bachelor-Struktur für eine komplette Umstellung des Moduls Objektorientierte Programmierung (OOP) genutzt. Dazu gehören der Wechsel der Programmiersprache von C++ auf Java sowie eine Vielzahl inhaltlicher Details. Nachdem das erste Semester nun fast vorbei ist, zeigt sich, dass sich der doch enorme Aufwand gelohnt hat und wir nun noch schneller zum anvisierten Lehrziel kommen. Gerne gebe ich auch ein grosses Kompliment an unsere Studierenden weiter. Das neue Konzept sieht einen hohen Anteil an Selbststudium vor – ohne ihren Einsatz könnten wir die ehrgeizigen Ziele nicht erreichen.»



Brigitte Bächtold
Dozentin für Finanzbuchhaltung (Financial accounting I und II)

«Der Übergang von den Diplom- zu den Bachelor-Studiengängen hat sehr gut geklappt. Die Umstellung war denn auch nicht so gross. Wir können in der Betriebsökonomie nahezu nahtlos am alten System anknüpfen. Insbesondere der neue Modulplan wird sehr geschätzt. Er definiert genauer, wie viel Zeit die Studierenden für jeweils ein Modul aufwenden müssen, um die entsprechenden ECTS-Punkte zu erhalten. Neu werden zusätzlich zur Fachkompetenz auch die Sozial-, Methoden- und die Selbstkompetenz miteinbezogen, was durchaus Sinn macht. Als Beispiel: Teamfähigkeit ist heute überall gefragt. Die Selbstkompetenz der Studierenden hat sich durch den genaueren Modulplan verbessert.»



PD Dr. John S. Shiner
Dozent für Mathematik und Bereichsleiter Mathematik/Statistik/Operations Research

«Mit dem Wechsel zum Bachelor wurde eine neue Abteilung Technik gegründet, in welcher ich für den Bereich Mathematik/Statistik/Operations Research verantwortlich bin. Die Neuorientierung von einem eher wirtschaftswissenschaftlichen Studium zu einem Studium mit Betonung auf ingenieurwissenschaftliche und technologische Aspekte verlangt eine Überarbeitung des Lehrganges. Viel Zeit wurde und wird in die Optimierung des Lehrangebots investiert – inklusive neuer Module, Revisionen existierender Module, Evaluationen neuer Lehrmittel und Abstimmung der Präsenzveranstaltungen und der Webpräsenz mit den neuen Modulplänen. Ein wichtiger Aspekt des Bachelors ist seine Flexibilität. In diesem Sinne sind neue Wahlmodule wie Operations Research, Künstliche Intelligenz, Simulation usw. zu erwähnen.»

Neue Weiterbildungsangebote

NDK Apothekenmanagement

Apothekerinnen und Apotheker werden zwangsläufig mit betriebswirtschaftlichen Fragen konfrontiert. Der NDK Apothekenmanagement soll diese befähigen, eine Apotheke zu gründen, zu übernehmen und kompetent zu führen. Die Weiterbildung dauert ca. 3 1/2 Monate, kann flexibel belegt und mit dem FPH Management-Kompetenzen (7,5 ECTS-Punkte) bzw. NDK Apothekenmanagement (10 ECTS-Punkte) abgeschlossen werden.

Kursbeginn: Wintersemester 2006/07

MAS Nationales und Internationales Mehrwertsteuerrecht

Ab Wintersemester 2006/07 wird neu der MAS in Nationalem und Internationalem Mehrwertsteuerrecht (MAS in VAT) angeboten. Der Kurs baut auf dem NDK Mehrwertsteuer-Expertin/Experte auf und besteht aus den zwei Modulen «Interdisziplinäre Themen und Zollrecht» und «Internationales Mehrwertsteuerrecht» sowie einer Prüfung und Diplomarbeit. Zurzeit befindet sich der MAS im Genehmigungsverfahren.

Kursbeginn: Wintersemester 2006/07

Executive Master of Business Administration (EMBA)

Mit dem Executive MBA erhalten die Studierenden einen fächerübergreifenden Überblick zu wesentlichen Management-Aspekten. Zugelassen sind Absolventinnen und Absolventen einer Universität oder Fachhochschule, die über mehrjährige qualifizierte Führungs- und Managementenerfahrung verfügen. Der Studiengang umfasst 60 ECTS-Punkte und dauert vier Semester inkl. Master-Thesis. Der EMBA befindet sich zurzeit im Genehmigungsverfahren.

Kursbeginn: Wintersemester 2006/07

Managementwissen für Apothekerinnen und Apotheker

Ab Herbst 2006 bietet die FFHS in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Apothekerverband einen NDK in Apothekenmanagement an. Sara Iten-Hug, dipl. Apothekerin und Leiterin der Abteilung Wissenschaft, Bildung und Qualität des Verbands, zu den Lernzielen des neuen Studiengangs.



Für wen ist der NDK Apothekenmanagement gedacht?

Während ihres fünfjährigen universitären Studiums erwerben Apothekerinnen und Apotheker die nötigen Fachkompetenzen, um Kunden in der Apotheke in allen Fragen beraten zu können. Um ein Unternehmen wie eine Apotheke führen zu können, müssen sie sich jedoch auch im Bereich Management weiter- und fortbilden. Der Kurs soll Apothekerinnen und Apothekern ermöglichen, sich in den Bereichen Unternehmensführung, Personalführung und Finanzwesen/Controlling Kompetenzen anzueignen.

Welches sind die wichtigsten Kursinhalte?

Der NDK setzt sich aus sehr vielfältigen Modulen zusammen. Dazu gehören die Pflichtmodule Apothekenmarketing und Kundenbetreuung, Finanzwesen und Controlling, Apothekenmanagement sowie Wahlmodule wie Volkswirtschaft, Recht und Steuern oder Supervision.

Warum kam die Zusammenarbeit mit der FFHS zustande?

Die Zusammenarbeit ist deshalb ideal, weil Weiter- und Fortbildungsangebote für Apothekerinnen und Apotheker möglichst breit gefächert und angelegt sein sollen. Da die FFHS Fernstudien anbietet, bot sich hier eine interessante Möglichkeit zur Zusammenarbeit.

Wie sieht die Aufgabenteilung zwischen der FFHS und dem Verband aus?

Der Schweizerische Apothekerverband hat Lernziele für die Weiterbildung FPH in Offizinpharmazie ausgearbeitet, die den interessierten Anbietern von Weiterbildungsangeboten als Leitlinien dienen. Die Akquirierung der Dozierenden und die didaktische Form der Weiterbildung ist hingegen Sache der FFHS. Damit der Kurs FPH anerkannt wird, muss er gewissen Anerkennungskriterien genügen.

Gibt es bereits eine ähnliche Weiterbildung in der Schweiz?

In Form eines Fernstudiums gibt es keine ähnliche Weiterbildung auf diesem Gebiet. In anderen Kompetenzkreisen wurden jedoch bereits E-Learning-Angebote FPH anerkannt: Dazu gehören beispielsweise die Lesekontrollen von wissenschaftlichen Journals oder Online-Angeboten.

«Wir kooperieren wenn immer möglich mit der Wirtschaft»

Seit vergangenem Herbst gibt es an der Abteilung Wirtschaftswissenschaften der FFHS ein Institut Taxes & Finance (TaFi). Das neue Kompetenzzentrum für Steuern und Finanzen ist in der angewandten Forschung und Entwicklung tätig und arbeitet eng mit der Tessiner Fachhochschule SUPSI und weiteren Partnern aus Wissenschaft und Praxis zusammen. Dr. Daniel Zöbeli, der für die operative Geschäftsleitung zuständig ist, gibt Auskunft über Ziele, Pläne und über seine persönliche Motivation.

Wie kam es zur Gründung des TaFi?

Es bestand schon lange der Wunsch, zu aktuellen Entwicklungen im Steuer- und Finanzbereich unkonventionell und schnell, aber wissenschaftlich fundiert Stellung zu nehmen. Insbesondere dürfen die spezifische schweizerische Situation und die Lage der KMU nicht vergessen werden. Erste Pläne zur Schaffung eines Kompetenzzentrums für Steuern liegen deshalb schon weiter zurück, die offizielle Gründung war jedoch erst im Herbst 2005.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der SUPSI?

Das TaFi entstand in enger Zusammenarbeit mit unserem wichtigsten Partner, dem Kompetenzzentrum für Steuern der SUPSI, mit welchem wir auch unsere Strategien erarbeitet haben. Prof. Dr. Marco Bernasconi der SUPSI ist zudem wissenschaftlicher Leiter des TaFi. Insofern sind wir ein weiteres Bindeglied zwischen der FFHS und der Tessiner Fachhochschule.

Welches sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Wir und unsere Partner konzentrieren uns auf die direkten und indirekten Steuern sowie auf Stiftungen und ähnliche Organisationsformen, wobei hier die klassischen Querschnittsthemen wie Corporate Finance, Wirtschaftsrecht und Rechnungslegung eine immer wichtigere Rolle spielen. Es ist mir ein Anliegen, dass die Ergebnisse unserer Forschung nicht nur aktuell sind, sondern in Lehre und Praxis auch angewendet werden können. Aus diesem Grund kooperieren wir wenn immer möglich mit der Wirtschaft sowie mit den betroffenen Verbänden und staatlichen Stellen.



Eines der aktuellen Projekte ist das „Swiss Virtual Campus“. Worum geht es da?

*Forscher und Praktiker zugleich:
Daniel Zöbeli.*

Das Swiss Virtual Campus Projekt „Value Analysis and Value Controlling“ führen wir in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich, der SUPSI, der Berner Fachhochschule, der Fachhochschule Reutlingen und der brain-tec GmbH durch. Ziel ist die Entwicklung eines Blended Learning-Kurses, der den Studierenden in einer gut verständlichen und einladenden Art aufzeigen soll, wie Unternehmungen ihre knappen Ressourcen möglichst erfolgreich einsetzen können.

Welche weiteren Projekte sind im Gange oder in Planung?

Wir lancieren zurzeit gerade zwei Publikationen im Steuerbereich – eine davon zur hochaktuellen Kontroverse der Besteuerung von Kapitalgewinnen. Zudem sind wir an einem Projekt im Stiftungsbereich beteiligt.

Ihre Arbeit hat auch eine politische Dimension. Sind Sie da ebenfalls aktiv?

Wir beobachten die Entwicklungen beim Bund und in den Kantonen ganz genau. Nur wenn wir uns an aktuellen Diskussionen beteiligen, werden wir von der Öffentlichkeit auch wirklich wahrgenommen. Unsere Stellungnahmen dürfen deshalb ruhig auch etwas provokativ sein, solange sie fundiert und begründet sind.

Was motiviert Sie persönlich für diese Arbeit?

Was mich an der Arbeit an der FFHS reizt, ist die Möglichkeit, mit interessanten Mitarbeitenden und engagierten Dozierenden etwas Neues aufzubauen und interessante Projekte nicht nur auszudenken, sondern auch umzusetzen. Was mich ebenfalls sehr interessiert, sind Fragen des Blended Learning: Ich sehe es als unsere grosse Herausforderung, den Studierenden in der knappen Präsenzzeit möglichst viel mit auf den Weg zu geben – und zwar Fachwissen genauso wie Methodenkompetenz.

Betriebsökonom, Lehrer und Reisender

Dr. Daniel Zöbeli ist seit August 2005 Kernbereichsleiter Taxes & Finance der Abteilung Wirtschaftswissenschaften und Geschäftsleiter des TaFi. Ein Porträt.

Während seines Studiums in Betriebswirtschaft an der Universität Zürich arbeitete Daniel Zöbeli zunächst in der Versicherungsbranche, dann als Lehrer an Volks- und Kantonsschulen. „Ich wusste schon immer, dass ich als Allrounder möglichst viele Hintergründe kennen lernen möchte“, sagt Daniel Zöbeli. Nach Abschluss von Lizentiat und Höherem Lehramt war er Assistent an der Universität Fribourg und befasste sich in seiner Dissertation mit Fragen der finanziellen Rechnungslegung von Grossunternehmungen. Neben seiner Tätigkeit an der FFHS ist er heute als Mitglied einer zürcherischen Schulbehörde auch mit Fragen der öffentlichen Finanzen und der Organisation konfrontiert.

Einmal der Seidenstrasse entlang

Als begeisterter Velofahrer legt Daniel Zöbeli in seiner Freizeit gut und gerne 150 km an einem Tag zurück. Zudem hat er ein ausgesprochenes Interesse an fremden Kulturen und an der Natur. Nach seinen nächsten Reisezielen gefragt, meint er: „Vielleicht fahre ich einmal mit meinem Velo der Seidenstrasse entlang – von der Türkei bis nach China.“

Presseschau

Bieler Tagblatt

Studium trotz Job und Familie

«Die Familienfrau und Informatikerin Patricia Delnon hat die perfekte Art gefunden zu studieren: Dank eines Fernstudiums muss sie ihr Leben nicht vom universitären Vorlesungsrhythmus bestimmen lassen.»

Bieler Tagblatt, 20. Dezember 2005



Soziales Netzwerk ist der beste Schutz vor Mobbing

«Das beste Mittel gegen Mobbing ist, es gar nicht erst entstehen zu lassen. Sobald man merkt, dass etwas bei der Arbeit nicht gut läuft, sollte man dies ansprechen. Ein gutes soziales Netzwerk am Arbeitsplatz ist der beste Schutz vor böswilliger Ausgrenzung.»
Julia Hintermann, Dozentin für Betriebswirtschaft der FFHS

20 minuten, 10. Januar 2006

Der Landbote

Effizient in der Ferne studieren

«Wer es sich von Berufs und Familie wegen nicht leisten kann, ein Vollzeitstudium zu absolvieren, hat heute auch die Möglichkeit, ein Fernstudium abzuschliessen. Vor allem in den Studienbereichen Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Informatik und Wirtschaftsingenieurwesen ist das Angebot mittlerweile sehr hochwertig.»

Der Landbote, 16. November 2005

Vom Studiengang zur Abteilung Technik

Der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen der FFHS wird umorganisiert. Im Oktober 2005 wurde die Abteilung Technik gegründet mit dem Ziel, den Studiengang neu zu positionieren und den Austausch zwischen Hochschule und Wirtschaft zu fördern.

Seit dem 1. Oktober 2005 führt die Fernfachhochschule eine Abteilung Technik unter der Leitung von Dr. Bernhard Zraggen. Zu den wichtigsten Aufgaben der neuen Abteilung gehören die Neuprofilierung und Neugestaltung des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen sowie der Einbezug von Wissenschaftlern und Praxisvertretern zur Förderung des Wissenstransfers zwischen Hochschule und Wirtschaft.

Zwei Bereiche mit profilierten Leitern

Unterstützung erhält Bernhard Zraggen durch die neuen Bereichsleiter Jakob Bänziger, zuständig für Ingenieurfächer, und PD Dr. John S. Shiner, zuständig für Mathematik, Statistik und Operations Research. Jakob Bänziger, Diplomingenieur Elektrotechnik FH und Betriebswirtschaftsingenieur FH, ist langjähriger Dozent für Elektrotechnik, Regelungstechnik, Automatisierung, Projektmanagement und Qualitätsmanagement und blickt auf eine 25jährige Erfahrung in der Industrie zurück. Seine derzeitigen Arbeitsschwerpunkte sind Workflow- und Qualitätsmanagement.

PD Dr. John S. Shiner studierte Physik an der Duke University in Durham sowie Physiologie und Biophysik an der University of Alabama in Birmingham

(USA) und habilitierte in theoretischer Biophysik an der Universität Bern. Seine Laufbahn ist geprägt von zahlreichen internationalen Forschungs- und Gastprofessuraufenthalten, Konferenzvorsitzen sowie Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Organen. John S. Shiner kann zahlreiche wissenschaftliche Publikationen vorweisen. Seine Forschungsschwerpunkte sind komplexe Systeme sowie die Nichtgleichgewichtsdynamik und Nichtgleichgewichtsthermodynamik.

Neues im Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen

- Möglichkeit der Absolvierung von virtuellen Auslandsemestern bei assoziierten Partner-Hochschulen mit Leistungsanrechnung.
- Anrechnung beruflich qualifizierter Auslandsaufenthalte als Leistungsnachweise in interkultureller bzw. fremdsprachlicher Kompetenz im Sinne von Auslandspraktika.
- Erwerbsmöglichkeit international anerkannter Zertifikate in standardisierten Modulen wie z.B. Projektmanagement oder Qualitätsmanagement.

Lehrbücher der Abteilung Technik

In den Bachelor-Modulplänen der Bereiche Mathematik/Statistik/Operations Research und Ingenieurwissenschaften sind für Studierende und Dozierende über 100 Lehr- und Handbücher zu den entsprechenden Modulen aufgelistet. Der grösste Teil wurde nach dem Blended-Learning-Evaluationsraster für Lehrbücher der Abteilung Technik klassifiziert. Die Evaluationsresultate stehen mehrheitlich in Kurzform in den Modulplänen zur Verfügung.

Link: <http://moodle.ffhs.ch/course/view.php?id=3>

«Ich vermisse etwas den Mut der Schweiz»

10 Fragen an Beat Stemmler (USA)



Studiert in der Schweiz,
lebt und arbeitet in den
USA: Beat Stemmler.

Wie würden Sie sich in drei Worten beschreiben?

Unabhängigkeitsstrebend, zuverlässig, ungeduldig.

Was möchten Sie einmal im Leben wagen?

Sportlich gesehen möchte ich einmal den Cho Oyu in Tibet (8201 m) besteigen – geschäftlich den Sprung in die Selbständigkeit wagen.

Was möchten Sie nie im Leben geschenkt bekommen?

Einen Gutschein für ein Nachtessen mit George W. Bush.

Welches Buch haben Sie schon mehr als einmal gelesen?

«Papillon» von Henry Charrière.

Was tun Sie als Erstes, wenn Sie abends nach Hause kommen?

Als «Neu-Amerikaner» verbringe ich den ersten Teil des Abends mit Fitness, damit das «gesunde» Essen nicht zu sehr ansetzt...

Wofür geben Sie am liebsten Geld aus?

Ganz klar fürs Reisen. Ich liebe es, andere Kulturen zu entdecken. Letztes Jahr z.B. bereisten wir Peru und Bolivien. Machu Picchu, der Lake Titicaca und die Besteigung des El Misti (5822 m) waren die Höhepunkte.

Wen möchten Sie schon lange einmal kennen lernen, und was möchten Sie die Person fragen?

Fujio Cho, den abtretenden Präsidenten der Toyota Corporation, möchte ich fragen, was hinter seinem Erfolg steckt. Sein teamorientierter Führungsstil und das einzigartige Produktionsverfahren heben Toyota qualitativ von jedem anderen Hersteller ab.

Was glauben Sie, was würde Ihr/e Primarlehrer/-in über Sie erzählen?

Lassen wir das lieber...

Was mögen Sie an der Schweiz – und was möchten Sie an ihr ändern?

Ich mag die Beständigkeit, die Zuverlässigkeit, die exakte Vorgehensweise und die wunderschönen gepflegten Landschaften und Städte der Schweiz. Ich vermisse allerdings etwas den Mut, das Selbstbewusstsein und den Blick in die Zukunft: Wieso setzt sich Zürich z.B. nicht einmal ein neuzeitliches Denkmal eines Künstlers der Gegenwart?

Hinter welches Geheimnis möchten Sie schon lange einmal kommen?

Als «IT-Mensch» in einem Biotechnologieunternehmen werde ich immer wieder mit dem Begriff DNA konfrontiert. Es würde mich brennend interessieren, wie aus diesen Bauplänen ein komplexes Lebewesen entstehen kann. Trotz theoretischem Wissen geht dies nämlich (noch) zu weit für meine Vorstellungskraft.

Beat Stemmler (35) arbeitet bei Ope-ron Biotechnologies Inc. in Huntsville, Alabama (USA) und ist dort für die gesamten ERP-Applikationen für die USA, Deutschland und Japan verantwortlich. Parallel dazu beendet er sein Studium der Wirtschaftsinformatik an der FFHS. Zurzeit ist er im 9. Semester und mit der Diplomarbeit beschäftigt. In seiner Freizeit reist Beat Stemmler gerne, treibt Sport und kümmert sich um seine Weiterbildung.

Lehre und Forschung stärker vernetzen

Seit September 2005 hat die Abteilung angewandte Forschung & Entwicklung (aF&E) sowie Dienstleistungen der FFHS einen neuen Leiter. Neue KTI-Forschungsanträge und eine stärkere Kooperation zwischen Lehre und Forschung sind das Ergebnis seiner bisherigen Arbeit. Prof. Marco Bettoni zieht Bilanz.

Herr Bettoni, wo steht die Abteilung nach einem halben Jahr?

In der Pionierphase des Aufbaus der FFHS musste man sich vor allem auf die Kernaufgabe des Unterrichts konzentrieren, so dass bisher noch keine KTI-Projekte akquiriert und die Dozierenden noch kaum an Forschungsprojekten beteiligt werden konnten. In den ersten Monaten von September 2005 bis Januar 2006 war die Aufbauarbeit in der Forschung deshalb primär den zwei Aufträgen gewidmet, Projekte der Förderagentur für Innovation (KTI) zu lancieren und die Bereiche Lehre und Forschung zu verbinden.

Wie sind Sie dabei vorgegangen?

Unter diesen Bedingungen musste zunächst eine Strategie zur Erfüllung der Aufträge skizziert werden. Unsere Forschungsstrategie berücksichtigt zahlreiche Einflussgrößen wie die Legitimität, Attraktivität, mögliche Partner, Trends, Kompetenzen, Kernaufgaben oder Ressourcen. Sehr wichtig ist es auch, die Situation unserer Dozierenden zu berücksichtigen, die in einer vergleichsweise grossen Anzahl aber mit minimalen Pensen an der FFHS angestellt sind und primär aus der Ferne unterrichten.

Wie können diese dennoch stärker in die aF&E-Tätigkeiten eingebunden werden?

Weil die FFHS mit ihren Dozierenden typischerweise durch «weak ties», also nur lose verbunden ist, ent-

stand die Idee, genau diese Situation als Forschungsthema anzugehen. Die Erforschung der so genannten «Weak Ties Distance Cooperation» mit konkreten KTI- bzw. EU-Projekten soll zeigen, wie unter FFHS-Dozierenden die Telekooperation in der Forschung initiiert, organisiert und gefördert werden könnte. Bei der Formulierung des Forschungsthemas wird die FFHS von Etienne Wenger, einem führenden Forscher aus den USA, unterstützt. Zurzeit bereitet das aF&E-Kernteam in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich und der Fachhochschule Zentralschweiz zwei KTI-Forschungsanträge vor.

Und wie sollen Forschungstätigkeiten konkret umgesetzt werden?

Wir implementieren zurzeit auf der Unterrichtsplattform MOODLE einen virtuellen Arbeitsbereich für aF&E-Tätigkeiten. Die technischen Möglichkeiten der Plattform sind enorm: Man denke beispielsweise an Funktionen wie Chat, Wikis oder Diskussionsforen sowie an die Möglichkeit der Integration von Skype oder Yellow Pages. Der Einstieg wird unseren Dozierenden sicher deutlich erleichtert, wenn wir den Kooperationsraum auf unserer eigenen Plattform schaffen können.

Wofür wird dieser Arbeitsbereich eingesetzt?

Er soll in Zukunft dazu dienen, das Know-how von Forschungstätigkeiten kooperativ zu verdeutlichen und zu pflegen, um so die Entstehung ei-

ner Forschungsgemeinschaft an der FFHS zu unterstützen.

Was planen Sie für die Zukunft der aF&E?

In den Abteilungen Wirtschaft, Informatik und Technik sind verschiedene Ideen entstanden, die im Verlauf dieses Jahres als KTI-Projekte eingegeben werden. Die Bandbreite reicht dabei von Entwicklungsprojekten im Bereich Transpondertechnik bis hin zu wissensbasierten Rekrutierungsinstrumenten, die den Bewerbungsprozess effizienter und effektiver machen. Weiter sind Projekte im Bereich Software-Entwicklung und Human Resource Management geplant. Natürlich wollen wir nebst den Dozierenden aber auch unsere Studierenden – beispielsweise durch deren Mitarbeit in Form von Bachelor- oder Master-Arbeiten – in unsere Forschungstätigkeiten integrieren. Nur so können wir eine gemeinsame, nachhaltige Basis für den Bereich aF&E an der FFHS schaffen.

«Forschung heisst für mich Verantwortung»



Marco Bettoni will Dozierende und Studierende stärker in die Forschung einbinden.

Marco Bettoni ist Forscher mit Leib und Seele. Seine Hauptgebiete sind – ob in der Wissenschaft oder in der Industrie – das Wissensmanagement und die wissensorientierte Kooperation. Der neue Leiter aF&E im Porträt.

Seit September 2005 leitet Marco Bettoni die aF&E der FFHS. Seither hat er einiges ins Rollen gebracht. Was ist seine Motivation für die Forschungstätigkeit? «Ich interessiere mich für vieles – für alle Gebiete der Wissenschaft und des Alltags», meint er, «aber die wichtigste Motivation für mich ist die Verantwortung der Wissenschaft gegenüber der Gesellschaft.»

Von der Wissenschaft in die Industrie und zurück

Ursprünglich studierte Marco Bettoni in den 1970er Jahren Maschinenbau an der ETH Zürich. Nach einem Jahr Assistenz wechselte er in die Wirtschaft, wo er als Entwicklungsingenieur und EDV-Organisator tätig war. 1983 bis 1985 ging er für eine Doktorarbeit in Konstruktions-Methodik wieder an die ETH zurück. Danach wechselte Marco Bettoni ein zweites Mal als Software-Ingenieur in die Industrie. Seine Dozententätigkeit begann er 1991 an der HTL Basel (IBB), wo er das Fach Künstliche Intelligenz unterrichtete. Ende 1996 begann er dort mit dem Aufbau des Kompetenzzentrums Wissenstechnologien, das sich mit Modellen, Methoden und Techniken des Wissensmanagements befasst. Bevor er zur FFHS stiess, war Marco Bettoni als Knowledge Engineer selbständig erwerbend und parallel dazu als Gast-Wissenschaftler

am Institut für Arbeitspsychologie der ETH im Bereich wissensorientierte Kooperation tätig.

«Es geht nicht nur um das neue, bereits etablierte Wissen»

Die Verantwortung der Wissenschaft ist Marco Bettoni nicht nur deshalb wichtig, weil mit dem Betreten von Neuland immer auch Risiken verbunden sind. Auch für das vorhandene, bereits etablierte Wissen müsse in der Forschung die Frage der Verantwortung immer wieder neu gestellt werden: «Sind die Grundlagen, ist das Wissen, von dem wir so selbstverständlich ausgehen, zu verantworten, oder soll gerade da mit der Erneuerung angesetzt werden?», fragt Marco Bettoni. «Heinz von Förster sagte einmal: ‚Wissen bedeutet Verantwortung‘ – das ist mein Motto.»

BA oder MSc? Eine Übersicht über die neuen Studienbezeichnungen

Transparenz und Vergleichbarkeit im Interesse der europaweiten Mobilität sind das Ziel der Bologna-Deklaration von 1999. Die Schweiz hat sich mit 29 anderen europäischen Staaten verpflichtet, die Ziele bis 2010 umzusetzen. Bologna bringt aber auch neue Studienbezeichnungen. Eine Übersicht.

<p>Bachelor Bachelor of Arts (BA) Bachelor of Science (BSc)</p>	<p>Auf der Bachelor-Stufe erlangen die Studierenden einen berufsqualifizierenden Abschluss, an den ein Master-Studium angeschlossen werden kann. Die Bachelor lösen das bisherige Fachhochschuldiplom ab.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Start: ab Herbst 2005 • Dauer: mind. 3 Jahre • 180 ECTS-Punkte • eidgenössisch geschützter Titel
<p>Master Master of Arts (MA) Master of Science (MSc)</p>	<p>Der konsekutive Master schliesst an das Bachelor-Studium an und bietet zusätzliches, vertieftes Wissen. Master-Studiengänge bereiten Studierende auf einen weitergehenden berufsqualifizierenden Abschluss vor und bilden die Basis für eine spätere Forschungstätigkeit.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Start: ab 2008 • Dauer: mind. 1½ Jahre • 90-120 ECTS-Punkte • eidgenössisch geschützter Titel
<p>Weiterbildungsmaster Executive Master of Business Administration (EMBA) Master of Advanced Studies (MAS)</p>	<p>Diese Weiterbildungen bieten den Studierenden die Möglichkeit, sich gezielt Wissen in einem Spezialgebiet anzueignen. MAS und EMBA werden sukzessive die Nachdiplomstudien ablösen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Start: ab Herbst 2006 • Dauer: mind. 1½ Jahre • 60 ECTS-Punkte • eidgenössisch geschützter Titel
<p>Nachdiplomstudium (NDS)</p>	<p>Ein Nachdiplomstudium dient der gezielten beruflichen Weiterbildung und setzt in der Regel eine gewisse Berufserfahrung voraus.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • kann bis Oktober 2007 angeboten werden • Dauer: mind. 1½ Jahre • mind. 45 ECTS-Punkte • eidgenössisch geschützter Titel
<p>European Credit Transfer System (ECTS)</p>	<p>ECTS ist das Europäische System zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen. Ein ECTS-Kreditpunkt entspricht einem Arbeitsaufwand von 30 Stunden. Ein Studienjahr wird mit 60 ECTS-Kreditpunkten veranschlagt (1800 Arbeitsstunden).</p>	

Publikationen und Auftritte

Auftritte

Podiumsdiskussion «Kundenorientierung – ein Lippenbekenntnis?»

Am 16. November 2005 fand im Regionalzentrum Zürich in Regensdorf eine Podiumsdiskussion zum Thema Kundenorientierung statt. Julia Hintermann, Dozentin für Betriebswirtschaft an der FFHS, und Prof. Manfred Bruhn, Ordinarius für Marketing und Unternehmensführung an der Universität Basel, diskutierten unter der Leitung von Dr. Markus Sulzberger lebhaft verschiedene Ansätze der Kundenorientierung. Julia Hintermann betrachtet die Kundenorientierung aus ihrer Praxis als Trainerin; Prof. Bruhn vertritt den integrierten, systemischen Ansatz der Kundenorientierung. Einig waren sich die beiden Referenten trotz unterschiedlicher Perspektiven darin, dass die Kundenorientierung – sofern sie gepflegt wird – einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg eines Unternehmens leisten kann.



Prof. Manfred Bruhn, Dr. Markus Sulzberger und Julia Hintermann (v.l.n.r.) beantworten Fragen aus dem Publikum.

Referate

Osterrieder, Jörg: «A dynamic market microstructure model with market orders and random order book depth». International Conference on Finance, August 2005, Kopenhagen (DK).

Schuler, Josef: «File-Verschlüsselung - ein organisatorischer und technischer Überblick». Security-Zone, September 2005, Zürich.

Workshop Heritage Interpretation in Genua

Die FFHS arbeitet seit längerer Zeit an einem Projekt zur Landschaftsinterpretation. Dabei werden Massnahmen zur Förderung von touristisch interessanten Gebieten gesammelt, bewertet und koordiniert. Die FFHS hat dazu eine Web-Anwendung entwickelt, die vom 30. Januar bis 1. Februar 2006 im Workshop «Heritage Interpretation» in Genua (I) präsentiert wurde. Die regionalen Partner, allen voran der Südschwarzwald und der Appennino Genovese, lernten die erste Version der Anwendung kennen und begannen mit deren Einsatz.

Ausgewählte Publikationen

Geiger, Felix: Leistungen an Trusts aus Sicht der MWST. In: Der Schweizer Treuhänder Nr. 8/05, S. 624-628.

Jenni, Makedon: Exportnachweise – Lockerung greifbar. Sinnvolle Anpassung der Mehrwertsteuerpraxis. Der Schweizer Treuhänder 6-7/05, S. 627f.

Metzger, Markus: Die nicht so bekannten Stolpersteine der Saldosteuersatzmethode. In: Steuer Revue Nr. 7-8/2005, S. 593.

Schluckebier, Regine: Vereinfachung der Mehrwertsteuerpflichten in der Europäischen Gemeinschaft. In: Steuer Revue, Nr. 11/2005, S. 871.

Shiner, John S.: Extended Entropies and Disorder. Advances in Complex Systems, Vol. 8, No. 1 (2005), S. 125-158.

Eigene Schriftenreihe der FFHS

Die FFHS lanciert 2006 eine eigene Schriftenreihe. Ziel der Publikationen ist es, fachlich hoch stehende Arbeiten von Studierenden oder Dozierenden einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Erste Beiträge befassen sich mit dem Lernprinzip der FFHS, dem so genannten «Blended Learning», sowie mit Neuerungen im Bereich des Mehrwertsteuerrechts. Die erste Ausgabe ist für das Frühjahr 2006 geplant.

Buchtipps

Cole, Jason: Using MOODLE. Teaching with the Popular Open Source Course Management System. O'Reilly Community Press 2005.

Von einer besonders aktiven Open Source-Gemeinde entwickelt, ist MOODLE zu einer Lernplattform geworden, die sich insbesondere zur Gestaltung von dynamischen Online-Lerngemeinschaften eignet. Im Buch von Jason Cole stehen in 16 kompakten Kapiteln aber weniger didaktische Überlegungen im Vordergrund als vielmehr die damit verbundenen technisch-administrativen Prozesse. Das schlanke Buch eignet sich so eher für den ambitionierten Einsteiger als für den Power-User, der sich für die Feinheiten von MOODLE interessiert.

Fazit: Ein guter Einstieg in MOODLE, der erste Kniffe verrät.

Hilgenstock, Ralf / Jirmann, Renate (Hg.): moodle@work. Gemeinsam online lernen. Beiträge aus Unternehmen, Berufsbildung, Schule und Hochschule. Dialoge Beratungsgesellschaft Bonn 2005.

Für die Entscheidung, ob E-Learning-Elemente in die eigene Arbeit integriert werden sollen, liefern die Erfahrungen anderer Anwender wichtige Anstösse. Genau hier setzt «moodle@work» an: Es sammelt praktische Hinweise von Lehrenden aus unterschiedlichen Berufsbereichen, die mit der Lernplattform MOODLE arbeiten und von ihren Erfahrungen berichten. Das Buch zeigt in 17 Beiträgen die Breite der Einsatzmöglichkeiten und gibt Hinweise für die Einführung und Nutzung von MOODLE.

Fazit: Erfahrungsberichte von MOODLE-Anwendern, die als Entscheidungshilfe dienen können.

Kerres, Michael / Keil-Slawik Reinhard (Hg.): Hochschulen im digitalen Zeitalter: Innovationspotenziale und Strukturwandel. Education Quality Forum, Band 2. Waxmann 2005.

Um ihre Wettbewerbsfähigkeit im Bildungsmarkt zu sichern, sind Hochschulen gefordert, die Möglichkeiten digitaler Medien zu prüfen und zu nutzen. Das Education Quality Forum bietet als Kongress und Buchreihe eine internationale Plattform, auf der Fachleute über den Einsatz digitaler Medien an Hochschulen diskutieren. Im Mittelpunkt des zweiten Bandes stehen die Fragen: Wie verändern sich die Präsenzhochschulen? Mit welchen Strategien können sie sich erfolgreich positionieren? Und wie muss virtuelle Lehre positioniert werden?

Fazit: Eine wichtige Plattform zur Diskussion des Einsatzes digitaler Medien an Hochschulen.

Veranstaltungen Frühling 2006

Zürcher Bildungsmesse (ZBM)

Datum: 22.-24. März 2006

Ort: Zürich Hauptbahnhof

www.zwm.ch

Diplomfeier

Datum: 3. Juni 2006

Ort: Fernfachhochschule Schweiz, Brig

MOODLE: Online Demonstrationskurs

Die Fernfachhochschule gibt den Einführungskurs in die Programmiersprache C++, der in den Diplomstudiengängen als Vorbereitung auf den Studieneinstieg genutzt wurde, als Demonstrationskurs frei. Interessierte Personen können anhand dieses Kurses die Vorgehensweise bei Online-Kursen kennen lernen, die Lernplattform MOODLE einsehen und sich den Einstieg in C++ erarbeiten. Der Kurs wird frei zugänglich eingerichtet und kann von der Website der FFHS aus angesteuert werden. Die Abteilung Informatik will damit zeigen, wie reine Online-Kurse realisiert werden und will den Kurs Personen zur Verfügung stellen, die sich in die Programmiersprache einarbeiten müssen oder wollen. Der Kurs steht auch Personen ausserhalb der FFHS offen.

Link: <http://moodle.ffhs.ch/course/view.php?id=177>

Links rund um E-Learning

Zum Einsatz digitaler Medien in der Hochschullehre
www.e-teaching.org

Lernpfade durch den E-Learning-Dschungel
<http://elch.blogs.com/lernpfade>

Hochschuldidaktik, Neue Medien und E-Learning
<http://mediendidaktik.uni-duisburg.de/publikationen>

Notizen zum Cyber-Learning
<http://netzlernen.ch>

Der Alltag in Stadtbüchereien
<http://bildung.focus.msn.de/hps/fof/newsausgabe/newsausgabe.htm?id=22402>

Spitzenplätze für MOODLE bei Google

Die Fernfachhochschule hat im Oktober und November 2005 in den Such-Rankings des weltweit führenden Internetsuchdienstes Google Spitzenplätze belegt: Unter dem Suchwort «MOODLE» Rang 1 in der Schweiz, Rang 2 für deutsche Seiten und Rang 3 weltweit. Als Nebeneffekt resultieren schweiz- und weltweit erste Plätze bei Suchbegriffen wie «Bachelor Wirtschaftswissenschaften» oder «Bachelor Informatik».

Impressum

Herausgeber Fernfachhochschule Schweiz, Postfach, Überlandstrasse 12, 3900 Brig, Telefon 027 922 39 00, Fax 027 922 39 05 **Redaktion** open up AG für Kommunikation und PR, Zürich, Ronny Mathieu, Fernfachhochschule Schweiz **Gestaltung** Bernhard Lochmatter, Ried-Brig **Druck** Schlossdruckerei, Brig-Glis **Auflage** 1500 Exemplare in Deutsch **Erscheint** 3x pro Jahr